

Die „Erschaffung Evas“ in der Ikonographie Schleswig-Holsteins

Von Otto F. A. Meinardus

Die in diesem Beitrag zu beschreibenden sechs Darstellungen der „Erschaffung Evas“, die sich in einem von Osten nach Westen hinstreckenden Streifen durch Schleswig-Holstein befinden, stammen aus den evangelischen Kirchen von Eckernförde über Gettorf, Rendsburg, Erfde, Oldenswort nach Vollerwiek¹. Zeitlich sind die fünf Spätrenaissance-Schnitzwerke an den Kanzelkörben der jeweiligen Kirchen und das Emporengemälde in Vollerwiek der Blütezeit des schleswig-holsteinischen Luthertums beizuordnen, nämlich der Zeitspanne zwischen den letzten Jahrzehnten des 16. und den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts.

EINLEITUNG

Im 11. Jahrhundert entstand eine seltsame ikonographische Komposition, die ihren unauffälligen Einzug in die darstellende Kunst der Ost- und Westkirchen hielt. Drei in enger Beziehung stehende Figuren wurden dargestellt, zwei Männer und eine halbe Frau, von der lediglich der Oberkörper sichtbar war. Der Rest ihres Körpers war noch im Innern des einen der beiden Männer verborgen. Eigenartigerweise wies nur sehr selten eine Inschrift darauf hin, daß diese merkwürdige Komposition die „Erschaffung Evas“ darstellen sollte².

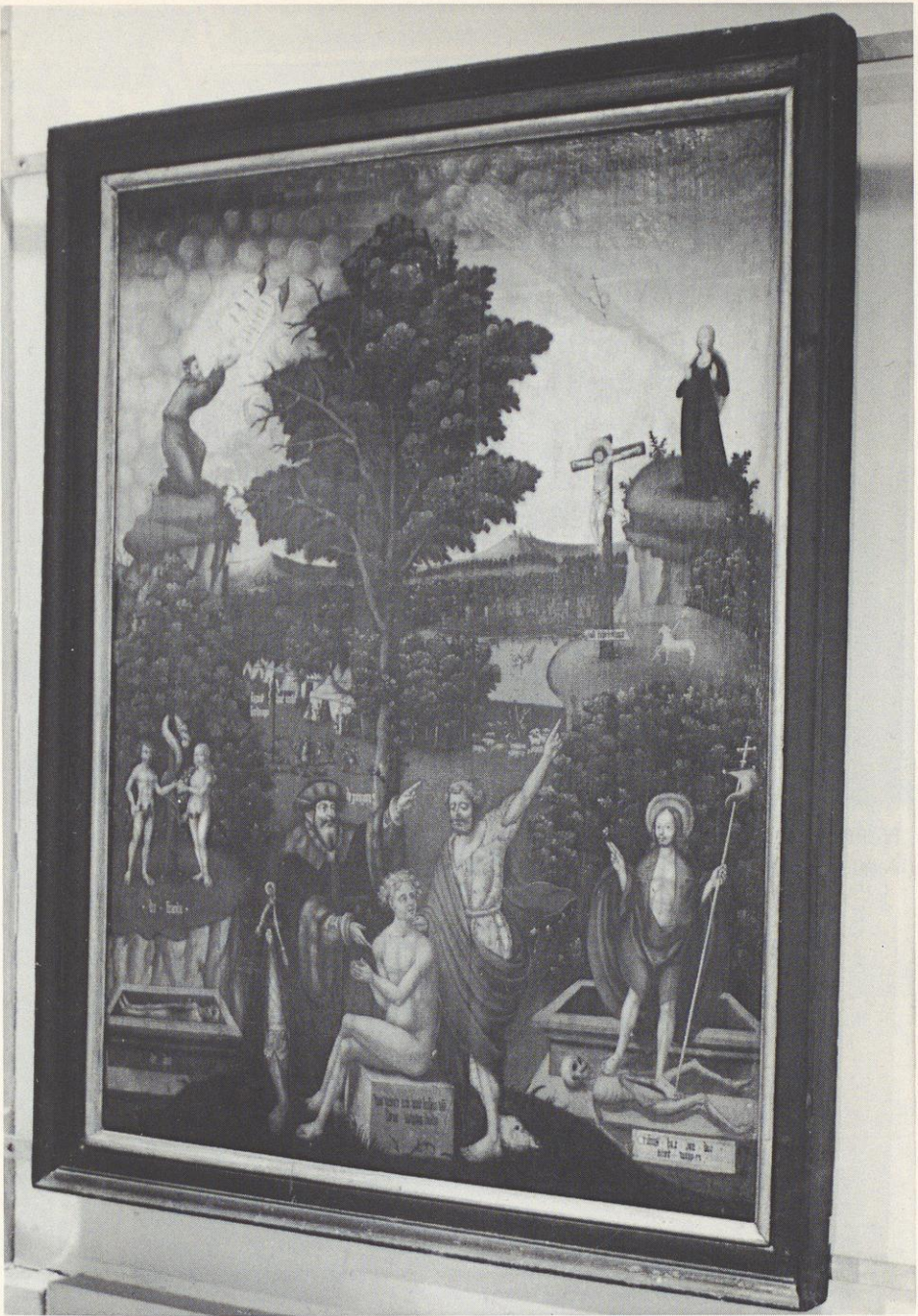
Überlieferungen von wundersamen und unnatürlichen Geburten sind uns aus der vergleichenden Religionsgeschichte bekannt. Laotse's Mutter gebar ihren Sohn aus der Achselhöhle, Buddha entstieg aus der rechten Seite von Mayas Leib, Hephästos aus der Hüfte Heras und Pallas Athena, voll gewappnet, entsprang dem Haupte des Zeus³. Auch der sinnensfreudige Dionysus entstieg den Schenkeln des Göttervaters, und nach dem Protevangelium Jacobi wurde Jesus ohne Verletzung des Mutterschoßes geboren. Seit der Definition der Theotokos oder Gottesgebälerin im 5. Jahrhundert bis ins 12. Jahrhundert hatte sich der Akzent immer mehr von der vergangenen Tätigkeit Marias als Mutter Jesu auf

die gegenwärtige Rolle der immer jungfräulichen Gottesmutter verschoben.

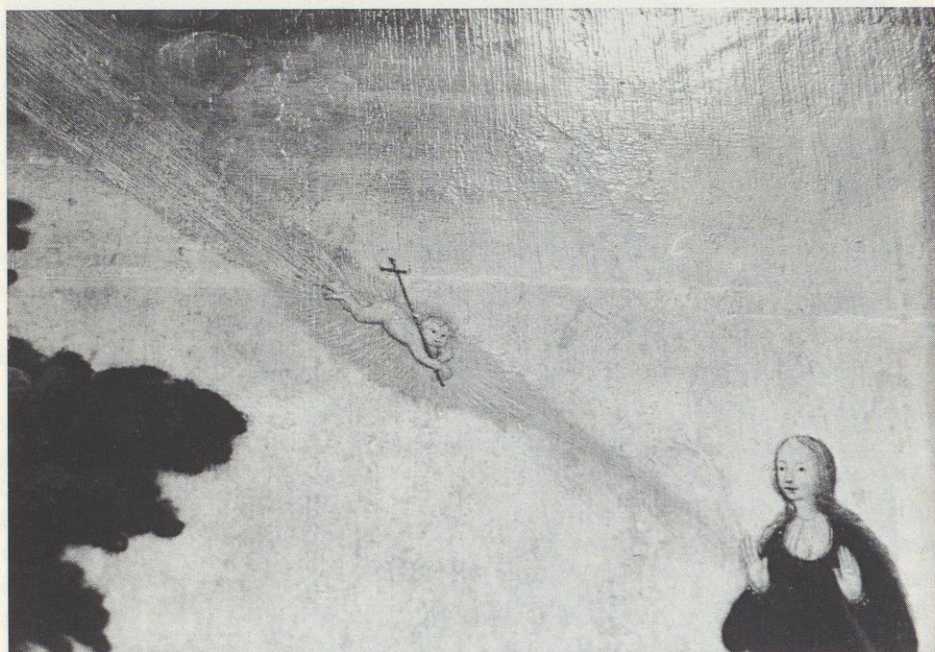
Bezüglich unseres Themas, der Erschaffung Evas, befremdet doch die seit dem Mittelalter ausgeführte ikonographische Gestaltung, weil nach der biblischen Erzählung Eva nicht aus dem Leib Adams entstieg, sondern von Gott aus einer der Rippen Adams geformt und erschaffen wurde⁴. Eindeutig trat also vor etwa 900 Jahren sowohl ein theologischer als auch ein ikonographischer Wandlungsprozeß ein. Der biblische Bericht der Schöpfung Evas aus der Rippe Adams wurde in eine Geburt Evas aus dem Leibe Adams umgestaltet. Es ist von nun an Gott, der dem Mann die allgemein weibliche Fähigkeit des Gebärens verleiht, und der, wie durch eine Vielzahl von Darstellungen auch bestätigt wird, nicht als Schöpfer, sondern als Geburtshelfer auftritt. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß Eva nicht als Säugling, sondern als Kleinkind, junges Mädchen oder gar als ausgereifte Frau aus dem Leibe Adams hervortritt. Wie auch in der Darstellung der Geburt der Athena, so erscheint auch Eva im allgemeinen in der Blüte ihrer Weiblichkeit mit allen entsprechenden körperlichen Merkmalen.

Sollte zu jener Zeit etwa mit dieser Darstellung die Minderwertigkeit des weiblichen Geschlechts bekräftigt werden, indem man eine von einem schwangeren Adam geborene und somit abhängige Eva aus seinem Leibe entsteigen ließ? Überlieferungen der Erschaffung Evas aus einem Hunde-Katzen- oder Affenschwanz sind fraglos auf jenes zeitgenössische Empfinden bezüglich der weiblichen Inferiorität zurückzuführen. Gleichzeitig gibt es aber auch, besonders in der rabbinischen Literatur, Texte, in denen die Erschaffung Evas aus anderer Sicht betrachtet wird⁵. Nach dem Talmud und dem Midrasch Bereischith Rabba – was sich auch in Volkserzählungen niedergeschlagen hat – wurde der erste Mensch androgyn geschaffen. Adam und Eva waren anfangs ein Fleisch mit zwei Gesichtern, dann zersägte Gott den Leib in zwei Leiber und machte jedem einen neuen Rücken⁶. In der rabbinischen Bewertung wird auch die Frau nicht bloß zum Zweck der Fortpflanzung des Menschengeschlechts erschaffen. Denn wer ohne Frau lebt, so wird ausdrücklich vermerkt, ist ohne Glück, ohne Freude, ohne Segen, ohne Sühne, ohne Frieden und ohne Leben.

Die theologisch-ethische Fragestellung, die durch die Erschaffung Evas durch Adam gegeben ist, soll in diesem Rahmen nur kurz angedeutet werden. In den zu beschreibenden ikonographischen Darstellungen erscheint Eva offenbar als Tochter Adams, die ebenfalls seine Gattin ist, so die Schnitzwerke vom Sündenfall in Rendsburg und Erfde. Nach dem jüdischen Gesetz (Lev 18) begeht jedoch eine Tochter, die mit ihrem Vater Kinder zeugt, Blutschande. Robert Zapperi weist schon darauf hin, daß bereits der hl. Thomas von Aquin auf diese Problematik aufmerksam wurde. Mit theologischem Scharfsinn löste der scholastische Theologe diese ‚Peinlichkeit‘ in der *Questio* seiner *Summa theologiae* (I, 92) dann auch auf brillante Weise. Die natürliche Zeugung und nicht die Geburt begründet Verwandtschaft, welche ein Ehehindernis darstellt. Und da Eva ja nicht von Adam, sondern aus göttlicher Kraft gezeugt wurde, so war sie auch nicht eine wahre Tochter Adams⁷.



Erlösung der Welt, St. Johannis, Eppendorf
 (Diese und die folgende Abb. gehören zum Beitrag S. 163 ff.)



„Homunculus-Jesus“
(Detail der vorhergehenden Abb.)



St. Pankratius, Oldenswort (1570/80)



St. Jürgen, Gettorf (1598)



St. Nikolai, Eckernförde (1605)



St. Marien, Rendsburg (1621 von H. Peper)



St. Maria Magdalena, Erde (1635)

Die wilde, ekstatische Bewegung des Körpers ist deutlich zum Ausdruck gebracht. Hinter ihm ist Eva seinen Seiten gelehnt, nur ihr gebogener Fuß greift sich vom Knie ab noch nicht dem Boden.



St. Martin, Vollerwiek (1613)

St. Martin, Rönksberg (1621) von H. Poppel

EINIGE BEKANNTE VORLÄUFER DER SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN WERKE

Eine der ältesten Darstellungen dieser Komposition aus dem 11. Jahrhundert, zwischen 1042 und 1065, erscheint auf der Bronzetür des Augsburger Doms. Ein jugendlicher, bartloser Gottvater mit einem Kreuznimbus zieht mit der linken Hand Eva aus der Seite des liegenden Adam heraus, während er sie mit der Rechten segnet⁸. Das weibliche Äußere der Gott-Schöpfer-Christusgestalt hat mehrere Kunsthistoriker zu der Annahme veranlaßt, daß hier nach altchristlicher Anschauung das weibliche Gottesprinzip, die spätere Mutter Christi, als Schöpferin Evas dargestellt sei⁹. Eindeutig erscheint hier Eva als Kleinkind. – Aber nicht nur in der westlichen Ikonographie, sondern auch in der byzantinischen Kunst wird die Geburt Evas aus dem im Tiefschlaf versunkenen Adam zu einem Standardmotiv. Das mittelalterliche Malerbuch vom hl. Athos gibt folgende Vorschrift zur Gestaltung der „Erschaffung Evas“: „Adam, nackt und schlafend, sein Haupt ruht auf seiner Hand. Eva steigt aus Adams Seite, ihre Arme nach oben ausgestreckt. Vor ihr, Gottvater erscheint im Licht. Er stützt sie mit seiner linken und segnet sie mit seiner rechten Hand“¹⁰. Eines der berühmtesten und ältesten Mosaikbilder dieses Themas befindet sich im Dom zu Monreale (12. Jh.), wo Gottvater mit Heiligenschein in der linken Hand eine Rolle trägt, die rechte Hand segnend ausstreckt. Eva kommt mit halbem Leib aus der Seite Adams hervor, die Hände in freudiger Bewegung ausbreitend. Die Überschrift lautet: „*immisit dominus soporem in Adam et tulit Evam de costis eius*“¹¹.

Bewußt nehmen wir Abstand, die Vielfalt der Darstellungen der „Erschaffung Evas“ aus dem Leibe Adams hier auszuführen. Auf unzähligen Wandmalereien, Mosaiken, Reliefs, Wandteppichen und Gemälden, Holz- und Elfenbeinschnitzereien wurde diese Botschaft den Gläubigen vermittelt. Nur einige der bedeutendsten Kunstwerke sollten in diesem Rahmen Erwähnung finden. Einen eigenständigen Typus entwickelte Lorenzo Ghiberti mit seinem Relief an den Erztüren des Baptisteriums zu Florenz. An der zweiten Tür, die 1452 eingesetzt wurde, behandelt ein Feld die Schöpfungsgeschichte bis zur Austreibung aus dem Paradies. Den Mittelgrund nimmt die „Erschaffung Evas“ ein. Adam liegt schlafend auf einer Felsbank. Eva, von Engeln unterstützt, schwebt – bis zur Hälfte ist der Unterschenkel sichtbar – gleichsam aus Adams Leib empor. Gottvater hat die Hand ihres vorgestreckten und von Engeln unterstützten Armes ergriffen. Seine Rechte segnet die jungfräuliche Schönheit¹².

Den Höhepunkt der Darstellung der „Erschaffung Evas“ im 16. Jahrhundert bilden die Werke von Michelangelo und Raffael. Ein Bild von packendem Eindruck ist die „Erschaffung Evas“ von Michelangelo Buonarroti in der Sixtinischen Kapelle (1508–1510). Adam, im tiefen Schlaf, liegt mit seinem Oberkörper an einen Baumstumpf gelehnt. Die willenlose Erschlaffung aller Gliedmaßen ist deutlich zum Ausdruck gebracht. Hinter ihm ist Eva seiner Seite entstiegen, nur ihr gebeugter Fuß erscheint vom Knöchel ab noch nicht dem Leibe

Adams entzogen. Den Oberkörper vorgebeugt, die gefalteten Hände dem Gottvater entgegengestreckt, blickt sie dankend zu ihm empor, der ihr mit dem Wink seiner erhobenen Rechten Leben verleiht. Hier ist Eva ein kraftvolles, vollreifes Weib mit muskelstarken Armen¹³.

Völlig anders sah Raffael die „Erschaffung Evas“, die er nach 1513 schuf. In dem biblischen Bilderkranz der Loggien des Vatikans läßt er in einer heiteren, luftigen Landschaft Adam vergnüglich auf die schlanke Genossin schauen, die ihm Gott als milder, ehrwürdiger Greis wohlwollend vorstellt. Schüchtern, aber mit allem Liebreiz der Jungfräulichkeit, die Arme vor ihrer Brust gekreuzt, sieht sie zu dem links sitzenden Adam hinüber.

Es waren aber nicht so sehr die großen Meister der italienischen Hochrenaissance, die mit ihren Werken die Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts im schleswig-holsteinischen Raum beeinflussten. Vielmehr waren es die unzähligen Holzschnitte und Kupferstiche der vorreformatorischen und reformatorischen Bibeln, die die Schöpfungsgeschichte illustrieren und die als Vorlagen oder Inspiration den Künstlern dienten. Einige dieser Bibelillustrationen sollen demgemäß auch zum Vergleich zur Erwähnung gelangen, da sie direkt oder indirekt als Gedankenanstöße den Künstlern gedient haben könnten.

Die weitgehende Meinung, die in der Feststellung von H. Schade, S. J., zum Ausdruck kommt, daß im 17. Jahrhundert diese Thematik vor allem und fast nur in der Buch- und Bibelillustration auftritt, sollte aufgrund des vorliegenden Materials aus den evangelischen Kirchen Schleswig-Holsteins revidiert werden¹⁴.

DIE „ERSCHAFFUNG EVAS“ IN DER IKONOGRAPHIE SCHLESWIG-HOLSTEINS

1. St. Pankratius-Kirche, Oldenswort

Die älteste Darstellung der „Erschaffung Evas“ in Schleswig-Holstein ist ein Schnitzwerk am Kanzelkorb der St. Pankratius-Kirche zu Oldenswort, Eiderstedt, und stammt aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts (1570–1580)¹⁵. Ein ungekrönter Gottvater in langem Gewand umfaßt mit seinen Händen die Hüften einer kindlichen, kleinen, langhaarigen Eva und hebt sie aus dem Leib Adams hervor. Adam, die Knie angezogen, sitzt und hat seinen Kopf weggedreht. Sonne, Mond, Stern und Engel, ein Baum (rechts), ein Hirschkopf (links) dienen der Gesamtausstattung des Werkes.

Gottvater umfaßt Eva mit beiden Händen, wie auf dem Holzschnitt von Lukas Cranach d. J. aus der Bibel von Nikolaus Wolrab, Leipzig, 1541¹⁶. Eva, beide Hände gefaltet, hebt sie zum Gottvater empor, wie es schon die Darstellungen

der Pflanzmann-Bibel, Augsburg, 1475¹⁷ und der *Biblia pauperum* (15. Jh.) zeigen¹⁸. Erinnerung wird man bei diesem Werk an die „Erschaffung Evas“ von Lukas van Leyden (Lukas Jakobsz, 1494–1533). Auch er schuf einen fürsorglichen Gottvater, der mit beiden Händen Eva aus Adams Seite emporhebt¹⁹.

2. St. Jürgen-Kirche, Gettorf

Der reichbeschnittene Kanzelkorb in der evangelischen Kirche St. Jürgen zu Gettorf ist eines der Hauptwerke der Eckernförder Renaissance-Schnitzkunst, ausgeführt von dem Meister H. Gudewerdt d. Ä. im Jahr 1598²⁰. Gottvater mit Krone und Nimbus hilft der kleinen Eva mit seiner rechten Hand aus dem Leibe Adams zu entsteigen. Mit seiner linken Hand segnet er das Kind. Die Krone, die noch deutliche Spuren der päpstlichen Tiara aufweist, obwohl ohne Kreuz, galt noch im 16. Jahrhundert weitgehend als ikonographisches Symbol des Schöpfergottes²¹. Möglicherweise könnte es sich hier auch um die Krone eines weltlichen Herrschers handeln, dem ‚alle Macht‘ zugeschrieben wurde. In diesem Sinn erscheint Gottvater in der Darstellung von Hans Holbein d. J. in der Oktavausgabe des Alten Testaments von Adam Petri, Basel, 1524²². Der im Tiefschlaf versunkene Adam mit dem vorstehenden Leib, aus dem Eva entsteigt, ist gestützt auf seiner rechten Hand. Eva – ihre Oberschenkel sind noch im Leibe Adams – reicht Gottvater die rechte Hand. Laubbäume, Palmen, Reh und Rehbock, Hund, Wolf, Kaninchen und die Sonne zieren das Schöpfungsbild.

Gottvater als Geburtshelfer mit Nimbus erscheint auf den Holzschnitten der *Biblia pauperum* und der Weltchronik von Hartmann Schedel (Anton Koberger, Nürnberg, 1493), wo der Schöpfer-Gott mit Kreuznimbus Eva aus der Seite des schlafenden Adams zieht²³.

3. St. Nikolai-Kirche, Eckernförde

Ähnlich der Darstellung der „Erschaffung Evas“ in der Kirche zu Gettorf hat H. Gudewerdt d. Ä. auch den fünfseitigen Spätrenaissance Kanzelkorb der Nikolai-Kirche zu Eckernförde mit dieser Thematik in etwas vereinfachter Form verziert (1605)²⁴. Der gekrönte Gottvater, jedoch ohne Nimbus, zieht mit seiner rechten Hand eine kleine Eva aus dem Leib Adams. Mit seiner linken Hand segnet er das Kind. Adam stützt sein Haupt mit der rechten Hand und erscheint völlig passiv. Der Hintergrund ist durch zwei Laubbäume und eine Palme gestaltet. Im Vordergrund grasen zwei Lämmer und fliegt ein Vogel.

4. St. Marienkirche, Rendsburg

Dieses Schnitzwerk, ausgeführt von H. Peper im Jahr 1621, an dem sieben-seitigen Kanzelkorb der St. Marienkirche zu Rendsburg umfaßt zwei Themen,

das des Sündenfalls und das der „Erschaffung Evas“²⁵. Gottvater ohne Nimbus segnet mit seiner rechten erhobenen Hand die vor ihm aus der Seite Adams entsteigenden Eva. Mit seiner linken Hand hält Gott sein faltenreiches Gewand. Der vollbärtige Gottvater schaut mit ernster Miene auf die langhaarige Eva, die mit beiden Händen gefaltet, ihn um seinen Segen bittet. Ein jugendlicher Adam stützt seinen Kopf mit der rechten Hand und hat sein linkes Bein über das rechte geschlagen. Eva erscheint als eine erwachsene Frau, von gleicher Größe wie Adam. Die Schöpfungsnatur ist durch Laubbäume mit Früchten und durch eine Auswahl von Tieren, wie z. B. Stier, Hirsch, Reiher, Kaninchen und Hund dargestellt.

Die Gebetshaltung der Eva entspricht zweifellos den Darstellungen des 15. Jahrhunderts in der Pflanzmann-Bibel, Augsburg, 1475²⁶ und der *Biblia pauperum* (15. Jh.)²⁷. Der majestätische, patriarchalische Gottvater mit der deutlich erkennbaren Stirnlocke erscheint immer wieder auf den Holzschnitten des 16. Jahrhunderts, wie z. B. in der „Erschaffung Evas“ von Lukas Cranach d. J. in der Wittenberger Luther-Bibel von 1542²⁸.

5. Marien-Magdalenen-Kirche, Erfde

Das jüngste Schnitzwerk der „Erschaffung Evas“ im Bereich von Schleswig-Holstein zielt die Kanzel der romanischen Feldsteinkirche zu Erfde und stammt aus dem Jahr 1635²⁹. Im oberen Teil des Werkes ist der Sündenfall und ein springender Hirsch dargestellt. Der untere Teil zeigt den Gottvater in einem langen Gewand, der seine linke Hand auf das Haupt Evas legt und mit seiner Rechten auf den Sündenfall weist. Ohne göttliche Hilfe entsteigt Eva aus der Seite des schlafenden Adams, der erhöht liegt und das rechte Bein angewinkelt hat. Mit seinem rechten Arm weist er auf seinen Kopf. Eva, die bis zu den Schenkeln dem Leibe Adams entstieg, hält ihre ausgestreckten Arme dem Gottvater entgegen, der aber offensichtlich keine Notiz von dieser Geste nimmt. Die Darstellung des vollbärtigen Gottvaters ist eigenständig. Er schaut den Betrachter an und sein Gesicht ist geprägt durch eine auffallend hohe Stirn.

6. St. Martin-Kirche, Vollerwiek

In diesem farbenprächtigen Emporenbild (Westempore) der „Erschaffung Evas“ aus dem Jahre 1613 findet die Thematik in einer mitteleuropäischen Landschaft statt. Ein beliebter, vollbärtiger Gottvater steht vor einem Laubbaum und schaut besonnen auf den schlafenden, auf einem Stein gelehnten, Adam. Gottvater ist in ein langes grünes Gewand und einen roten Überwurf gekleidet. Eva, ihre Hände in Gebetshaltung gefaltet, ist mit dem rechten Bein und dem linken Oberschenkel schon der Seite Adams entstieg. Erwartungsvoll und stolz

schaut sie auf den Gottvater, der durch großväterliche Züge, ohne Nimbus, gekennzeichnet ist.

Von einem Einfluß der mittelalterlichen Malerei dieses Themas, wie z. B. die „Erschaffung Evas“ auf dem Flügelbild des Altarschreins in Grabow, ist bei diesem Emporenbild nichts zu spüren³⁰.

ZUSAMMENFASSUNG

Vergleichen wir die sechs Kunstwerke der „Erschaffung Evas“ aus dem schleswig-holsteinischen Raum, so erkennen wir gewisse Entwicklungsstadien in den figürlichen Darstellungen. Über das halbe Jahrhundert, von 1580 bis 1635, gewann Eva nicht nur an Selbständigkeit, indem sie auf den späteren Werken ohne Inanspruchnahme Gottes dem Leib Adams entsteigt, sie tritt auch zunehmend als erwachsene Frau mit weiblichen Formen (Rendsburg, Vollerwiek) auf. Auch Adam nimmt in der Entwicklung des Themas jugendlichere Züge an, während sich beim Gottvater eine deutliche Umbildung vom geistlichen oder weltlichen Herrscher (Gettorf, Eckernförde) über einen gestrengen Patriarchen (Rendsburg, Erfde) zu einem hingebenden Vater abzeichnet. Diente der Gottvater in den Darstellungen von Oldenswort, Gettorf und Eckernförde noch als Geburtshelfer, so nimmt er in den Wiedergaben des Themas in Rendsburg, Erfde und Vollerwiek die Rolle eines segnenden Betrachters ein. Deutlich erkennbar ist die Entwicklung Evas vom Kleinkind (Oldenswort, Gettorf, Eckernförde) über ein junges Mädchen (Erfde) zu einer ausgewachsenen, reifen Frau (Rendsburg, Vollerwiek).

ANMERKUNGEN

- 1 *Kunst-Topographie Schleswig-Holstein*, Neumünster, 1969, Eckernförde, 190; Gettorf, 197; Oldenswort, 225; Vollerwiek, 242; Rendsburg, 636; Erfde, 664.
- 2 Zapperi, Roberto, *Der Schwangere Mann*, München, 1984, 9.
- 3 Kekulé, Reinhard, „Über die Darstellung der Erschaffung der Eva. Eine Studie zum Parthenonostgiebel“, *Jahrbuch des kais. deutschen archäologischen Instituts*, V, 1890, 187.
- 4 Gen 2, 21–23.
- 5 Röhrich, Lutz, *Adam und Eva. Das erste Menschenpaar in Volkskunst und Volksdichtung*. Stuttgart, 1968, 58.
- 6 Bin Gorion, Micha Josef, *Sagen der Juden*. Frankfurt, 1962, 74.
- 7 Zapperi, *op. cit.*, 18.

- 8 Ähnliche Darstellungen finden wir ebenfalls an der Haupttür des Doms zu Monreale und an der Tür der Sophienkirche zu Nowgorod. Als Parallele wird oft die liegende Stellung Jesses verstanden. Cf. J. Sauer, *Symbolik des Kirchengebäudes und seine Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters*. Freiburg, 1924, 333.
- 9 Kirchner, Josef, *Die Darstellung des ersten Menschenpaares in der bildenden Kunst von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage*. Stuttgart, 1903, 59, Abb. 6.
- 10 „The Byzantine Guide to Painting“ in Didron, Adolphe Napoleon, *Christian Iconography. The History of Christian Art in the Middle Ages*. New York, 1886, II, 267.
- 11 Kekulé, *op. cit.*, 208.
- 12 Kirchner, *op. cit.*, 107. Kekulé, *loc. cit.*
- 13 Kirchner, *op. cit.*, 169.
- 14 Schade, H., *Lexikon der christlichen Ikonographie*. Freiburg, 1968, I, 54.
- 15 Kunst-Topographie, *op. cit.*, 225.
- 16 Schmidt, Ph., *Die Illustration der Lutherbibel 1522–1700*. Basel, 1962, 220, Abb. 154.
- 17 Eichenberger, W. und Wendland, H., *Deutsche Bibeln vor Luther zwischen 1466 und 1522*. Hamburg, 1977, 42, Abb. 154.
- 18 Schmidt, *op. cit.*, 157, Abb. 95.
- 19 Kirchner, *op. cit.*, 143.
- 20 Kunst-Topographie, *op. cit.*, 197, Abb. 449.
- 21 Cf. Buntglasfenster, St. Madeleine de Troyes, 16. Jh. in Didron, *op. cit.*, I, 218.
- 22 Schmidt, *op. cit.*, 149, 157, Abb. 95.
- 23 Schmidt, *op. cit.*, 38, Abb. 2; 55, 58, Abb. 17.
- 24 Kunst-Topographie, *op. cit.*, 190.
- 25 Kunst-Topographie, *op. cit.*, 636.
- 26 Eichenberger und Wendland, *op. cit.*, 42, Abb. 51.
- 27 *Biblia pauperum*, Faksimileausgabe des vierzigblättrigen Armenbibel-Blockbuches in der Bibliothek der Erzdiözese Esztergom. Hanau, Main.
- 28 Schmidt, *op. cit.*, 220, Abb. 154.
- 29 Kunst-Topographie, *op. cit.*, 664.
- 30 Dieses Gemälde war bis 1715 in Lübeck, Cf. Goldschmidt, Adolph, *Lübecker Malerei und Plastik bis 1530*. Lübeck, 1889, Tafel I.